

Bezugspreis:
Der „Taunushote“ erscheint täglich (Sonntags mit Ausnahme der Feiertage) und kostet im Vierteljahr einschließlich Bringerlohn Mfr. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht Mfr. 3.25. Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.
Geschäftsstelle: Rindstraße 1
Fernsprecher No. 9

Taunushote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Anzeigenpreis:
Die schlaggehaltene Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 50 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die schlaggehaltene Petitzeile 25 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt dauernd. 1. Wohnungsanzeiger nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig erbeten.
Postfachkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die schlaggehaltene Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg., für auswärts 80 Pfg. **Bezugspreis:** ab 1. Juli 1920 Mfr. 9.00 vierteljährlich. **Wochenkarten:** 65 Pfg.

Nr. 190 Samstag, 21. August 1920 Gegründet 1859

Kattowitz.

Wenn die Welt nicht durch das vierjährige Völkermorden vollkommen abgepumpt und demoralisiert wäre, dann müßte sich in der ganzen Kulturwelt auf Grund der erschütternden Meldungen über die jüngsten blutigen Vorgänge in Oberschlesien, insbesondere in Kattowitz, eine Welle der Empörung und des Mitgeföhls aufbauen. Der Empörung über den Versailler Frieden und seine ausführenden Organe, die den Gewaltfrieden nicht anders als durch Gewalt durchzuführen wissen, und des Mitgeföhls mit einer Bevölkerung, die aus der Stille arbeitsamen Lebens in einen Bergweilungskampf gegenüber fremde Unterdrückung und dunkle Wühlereien gestürzt wurde. Die parteipolitischen Verhältnisse in Schlesien waren auch früher gewiß nicht immer ideal, aber wie haben sie sich bis zum äußersten zugespitzt seit dem Tage, wo der französische Militärbefehlshaber das Regiment ergriff! Am Dienstag hatten in allen ober-schlesischen Städten Versammlungen stattgefunden, in denen für die Neutralität Oberschlesiens demonstriert wurde, und wie üblich, bildeten sich nachher Massen umzüge. Dadurch, daß sich in Kattowitz an das Ende des Demonstrationszuges französische Kavallerie setzte und ihn so unter die französischen Karabinerläufe nahm, wurden die bis dahin ruhig marschierenden Demonstranten zum äußersten aufgeregt, so daß sie sich gegen die Soldaten wandten. Die Folge war, daß die Franzosen ein entsetzliches Blutbad unter ihnen anrichteten. Zahlreiche Tote und Verwundete blieben auf dem Platz. Die nächsten Meldungen berichteten dann von einer außerordentlich bedrohlichen Zuspitzung der Lage. Die Bevölkerung erhob sich gegen die französischen Besatzungstruppen und forderte deren Abzug nach vorheriger Waffenabgabe! Sollte man glauben, daß derartiges möglich sei, nachdem angeblich in Versailles der Welt der Friede niedergeschenkt ward? Die Tote von Kattowitz legen furchtbares Zeugnis wider die französische Besatzung ab, denn man denke nur an Schleswig, an Ost- und Westpreußen, wo die Franzosen in den interalliierten Kommissionen nicht die Vorhand hatten, und wo doch die nationalen Gegensätze gleichfalls lebhaft genug auseinanderplatzten. Ist aber dort auch nur annähernd derartiges geschehen, wie jetzt in Oberschlesien, wo das Verhalten der Franzosen zu einer richtigen Volkserhebung führte! Wo in aller Welt könnte wohl behauptet werden, daß der Sinn des deutschen Volkes zu leidenschaftlichem Ueberchwang geneigt sei, wo wollte man bestreiten, daß Schwerwiegendes geschehen sein muß, ehe es soweit kommen konnte! Entsprechend den immer wiederholten Mahnungen und Warnungen aus dem deutschen Mutterlande, wo man die Entwicklung mit steigender Sorge beobachtete, hat die deutsche Bevölkerung sich bis zum äußersten zugedehnt und alles daran gesetzt, ihre gesetzmäßigen Rechte in der gegenwärtigen Form zu wahren. Was wir jetzt erleben, ist die furchtbare Folge der französischen Taktik, über alle Maßgrundsätze hinweg die Polen gegenüber den Deutschen Schlesiens zu bevorzugen und zu unterstützen! Wird die Welt, wird man in London, Rom und vor allem in Paris die Mahnung verstehen, die aus Schlesien so drohend herüberhallt?

Aufbruch in Oberschlesien.

Beuthen, 20. Aug. (Wolff.) Das ganze Randgebiet von Oberschlesien ist von den Polen besetzt. Bogutshüh und Ritschah, Laurahütte und alle östlich von Kattowitz liegenden Ortschaften sind in den Händen der Polen. In Laurahütte kam es heute Nacht zu einem schweren Gefechte zwischen der Sicherheitspolizei und den Polen. Die Sicherheitspolizei hatte 12 Tote und eine große Anzahl Verwundeter. Die Druckerei von Schnellmann wurde vollkommen demoliert. Es

wird geplündert. Die Polen stehen bereits an der Grenze von Bogutshüh-Nord unmittelbar vor Kattowitz. Heute morgen 4 Uhr kam es zu einem schweren Kampfe zwischen den Polen und der Sicherheitspolizei, die der Uebermacht weichen mußte. Wie sich aus den gemachten Gefangenen ergibt, kämpfen unter den Polen gut ausgerüstete Hallersoldaten. Die Polen beabsichtigen heute vormittag 10 Uhr die Bergwerke stillzulegen. Nach einer weiteren Meldung wird bereits auf der Florentine- und der Preußen-Grube gestreift. Groß-Dombrowka ist von Sokols umzingelt, die das Wasser abgeschnitten haben.

Kattowitz, 20. Aug. (Wolff.) Die Polen sind in Stärke von 2000 Mann im Anmarsch. Sie haben eine Reihe von Ortschaften um Kattowitz besetzt. Die Sicherheitspolizei bittet dringend um Verstärkungen. Die Hohenzollerngrube befindet sich bereits im Streik.

Berlin, 21. Aug. (Priv.-Tel.) Die Ereignisse im ober-schlesischen Industriegebiet sind, wie es im „Local-Anzeiger“ heißt, in ein neues Stadium getreten. Die eigentliche Handlung habe begonnen. Der verzweifelte Versuch der Polen, dem Spruch der Volksabstimmung durch Schaffung einer vollendeten Tatsache vorzugreifen, sei im Gange.

Auch die „Freiheit“ gibt zu, daß die Großpolen keine geringe Schuld an der gegenwärtigen unhaltbaren Lage in Oberschlesien haben. Es könne aber keine Rede davon sein, daß die neuesten Ereignisse dort mit den Bolschewisten irgendetwas zu tun hätten.

Die Rheinland-Kommission stützt das Waffenausfuhr- und Durchfuhrverbot der Reichsregierung.

Berlin, 21. Aug. (Priv.-Tel.) Die interalliierte Rheinlandkommission in Koblenz hob die Verordnung der Reichsregierung über das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen nach dem Gebiet der polnischen Republik und Rußland auf.

Der russische Rückzug.

Berlin, 21. Aug. (Priv.-Tel.) Der Rückzug des russischen Nordflügels ist im Gange. Aus Reidenburg meldet das „B.L.“, daß die bolschewistischen Truppen gestern vormittag den Befehl erhielten, Soldau zu räumen.

Verbot der Ausladung von Munition in Danzig.

Frankfurt a. M., 20. Aug. (Priv.-Tel.) Wie die „Frankf. Ztg.“ schreibt, hat Sir Reginald Tower, der Oberkommissar der Alliierten in Danzig, die Landung weiterer französischer Munition für Polen im dortigen Hafen verboten. Diese Maßnahme hat natürlich in Paris scharfe Kritik hervorgerufen und es wird, wie ein Reuter-Telegramm meldet, deswegen ein Protest der französischen Regierung erwartet. Nach einem Bericht des französischen Gesandten in Warschau begründet Tower seine Haltung damit, daß er nicht genügend alliierte Truppen zur Verfügung habe, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, falls weiterhin Munition ausgeladen werde. Tower hat den Obersten Rat um weitere Instruktionen gebeten, bis zu deren Eintreffen er bei seiner Entscheidung bleiben will. Da der Vorkomitee, der die Funktionen des Obersten Rats ausübt, erst Anfangs September wieder zusammentritt, kann das Verbot der Entladung der Munitionsschiffe in Danzig für die Polen, die auf diese Zufuhr angewiesen sind, verhängnisvolle Folgen haben. Die französische Militärmission in Warschau hat empfohlen, die Munition im polnischen Hafen Puhig auszuladen, aber auch dieser Ausweg, wenn er überhaupt gangbar ist, würde nicht viel helfen, da damit gerechnet werden muß, daß die Durchfuhr durch Danzig ebenfalls verhindert werden wird.

Die Kommunisten in Rheinland-Westfalen. Putschversuche. Räterepublik in Velbert.

Düsseldorf, 20. Aug. (W. B.) In Velbert ist die Räterepublik ausgerufen worden. 100 Mann haben das Rathaus besetzt und requirierten in der Stadt Automobile und Fahrräder. Bei den Wohlhabenden wird Geld erpreßt. Von der Reichsbank soll bereits eine Million Mark erpreßt worden sein. Auch in Düsseldorf sind Unruhen ausgebrochen, doch haben sie einen blutigen Charakter nicht angenommen. Um 6 Uhr 30 Minuten ist eine Versammlung der Kommunisten auseinandergegangen, weil die Redner noch nicht gekommen waren. Es wurde das Stichwort „Holt eure Waffen!“ gegeben. Die Menge hat sich um 7 Uhr gegen das Rathaus in Marsch gesetzt. Die Sicherheitspolizei versucht, die Menge wegzudrängen. — Von einer anderen Stelle wird mitgeteilt: In Velbert bei Elberfeld haben sich heute rote Bänder der öffentlichen Gewalt bemächtigt und die Rätereverwaltung ausgerufen. Post und Telegraph, Banken und öffentliche Gebäude sind in den Händen der Roten. Die Bewegung geht von der R. A. P. D. aus. Bewaffnete Bänder befinden sich auf dem Wege von Velbert nach Wülfrath. In Elberfeld finden Demonstrationen statt. In Düsseldorf sind für heute Abend Versammlungen angesetzt, ebenso in Gelsenkirchen und Herne. In Essen, Barmen und Remscheid fordern Plakate zum Kampf auf. Die „Volksstimme“ in Hagen kündigt für die Woche vom 22.—28. August eine rote Woche an. Die Sicherheitspolizei glaubt der Lage Herr zu werden.

Vom Arbeitsmarkt.

Unvermindert hielt auch im Monat Juli der schleppende Geschäftsgang in Handel, Industrie und Gewerbe an; trotz aller zur Regelung der Produktion getroffenen Maßnahmen, wie Arbeitszeitverkürzungen und Arbeitsfreudungen, stieg die Zahl der Stellenlosen weiter. Es ergibt sich gegenwärtig die unerfreuliche Tatsache, daß wohl für eine kurze Zeit derartige Vorkehrungen sich betriebs- und finanztechnisch ertragen lassen, nicht aber auf Monate hinaus, ganz abgesehen davon, daß es für die Arbeiterkassen ein unerträgliches Zustand ist, sich mit einem Verdienst auf Grund einer Wochenarbeitszeit von 24 und 30 Stunden abfinden zu müssen; letzten Endes werden trotzallem Arbeiterentlassungen unvermeidlich werden. Allein in Frankfurt a. M. arbeiten nach Feststellungen des Gewerkschaftsstatistik 19 000 Personen verkürzt. Es ist unverkennbar, daß diese Massenerscheinung der zeitweisen Erwerbslosigkeit sozialpolitische die bedenklichsten Folgen zeitigen wird, wenn es nicht gelingt, Abhilfe zu schaffen. Ein gewisser Lohnausgleich soll dadurch herbeigeführt werden, daß die gemäß des § 9 der Erwerbslosenfürsorge vorgeschriebenen 70% des verbliebenen Arbeitsverdienstes auf 50% herabgesetzt werden. Die dadurch entstehenden Mehraufwendungen wären zur Hälfte von der Stadt und zur anderen Hälfte von den in Frage kommenden Arbeitgeber zu tragen, da Letztere ein besonderes Interesse an der Erhaltung eines eingearbeiteten Stammes von Arbeitern haben; ob auf diese Weise Entlassungen für absehbare Zeit vermieden werden können, muß die Praxis ergeben.

Die wirtschaftliche Krise, die wir gegenwärtig durchleben, beruht zum großen Teil auf der gesunkenen Kaufkraft der Bevölkerung. Der geringe Preisabbau auf dem Lebensmittelmärkte und für Gegenstände des täglichen Bedarfs im verflochtenen Monat hat nicht genügt, die erhöhten Ausgaben für gesetliche Versicherungen, für den Steuerabzug, sowie für die teureren Tarife der Verkehrseinrichtungen zu paralysieren; Lohn- und Streikbewegungen blieben daher nicht aus. Stellenweise wurden sie trotz des Betriebsrätegesetzes u. Schlichtungsausschusses in einer Weise ausgetra-

gen, die eine völlige Abkehr von der bisher gebräuchlichen Form in der Erledigung von Lohn Differenzen darstellte.

Im Monat Juli meldeten sich bei 68 Arbeitsnachweisen insgesamt 30 779 Arbeitsuchende (gegen 34 623 bei 66 Arbeitsnachweisen im Vormonat); offene Stellen wurden 22 886 gezählt (im Juni 26 113); vermittelt wurden 19 188 Stellen (im Juni 20 871). Auf 100 Arbeitsuchende entfielen 74 offene Stellen (im Vormonat 75); von 100 Stellen suchenden Arbeitnehmern fanden 62 (im Juni 60) Beschäftigung. Nach den Geschlechtern gegliedert suchten 21 087 (im Vormonat 21 621) Männer um Arbeit nach; 14 342 (im Vormonat 13 581) Stellen standen ihnen zur Verfügung; in Arbeit gebracht wurden 13 510 (im Vormonat 12 600) Personen. Den 9 692 (im Vormonat 13 002) bei den Arbeitsnachweisen sich meldenden Frauen fanden 8 544 (im Juni 12 532) offene Stellen gegenüber, während 5 678 (im Monat Juni 8 271) in Arbeit vermittelt wurden.

Die Produktion in der Metallindustrie hat stellenweise recht empfindlich nachgelassen. Die Frankfurter Betriebe haben gegenwärtig die Arbeitszeit fast allgemein auf 30 Stunden wöchentlich herabgesetzt. Durch diese Maßnahme werden insgesamt 13 000 Arbeiter betroffen. In den Offenbacher Metallwarenfabriken wurden Gürtler, Schleifer und Presser entlassen.

Der Beschäftigungsgrad in der chemischen Industrie ist unterschiedlich. Eine Verringerung der Belegschaft beabsichtigt die chemische Fabrik Kalle in Biebrich; in Mainz-Amöneburg haben bereits Arbeiterentlassungen stattgefunden. Die Gummifabrik in Corbach wurde völlig geschlossen, die männlichen Arbeitskräfte fanden überwiegend in der dortigen Landwirtschaft Stellung. Eine gewisse Entlastung des Arbeitsmarktes brachten Neueinstellungen der chemischen Industrie in Höchst und vor allem der großen Werke in Fehenheim.

Erfreulich ist die Tatsache, daß verschiedentlich die Anzeichen einer wiedererwachenden Unternehmungslust im Baugewerbe sich bemerkbar machen. Eine lebhaftere Nachfrage nach Weichbindern bestand in Darmstadt; in Frankfurt a. M. dagegen ist die Arbeitslosigkeit unter den Bauhandwerkern im Laufe des Monats wiederum gestiegen. Auch in Gießen schritt eine Firma zur Entlassung von über 100 Arbeitern.

In der Holz- und Möbeldindustrie ist noch keine Besserung der Arbeitsverhältnisse eingetreten. In Darmstadt haben eine Reihe bekannter Fabriken die Tätigkeit völlig eingestellt. In Höchst a. M. arbeiten die Betriebe durchschnittlich 30 Stunden die Woche. In Frankfurt a. M. war die Nachfrage nach Berufsangehörigen des Holzgewerbes sehr gering; Schreiner für erstklassige polierte Möbel wurden fast gar nicht verlangt, etwas zahlreicher waren die Beschäftigungsmöglichkeiten für Bauhandwerker.

Im graphischen Gewerbe hat sich die Erwerbslosigkeit in Frankfurt a. M. durch Fertigstellung eines größeren Auftrages wieder erhöht; hauptsächlich wurden Handscher entlassen.

In der Bekleidungsindustrie und zwar in der Schuhbranche machte sich in der Frankfurter Gegend eine unbedeutende Belebung in der Produktion geltend; in Cassel und Elmhof dagegen arbeiten die Schuhfabriken mit 14-tägigen Feierschichten. Wesentliche Betriebseinschränkungen wurden im Schneidergewerbe vorgenommen; die Großkonfektion entließ eine Anzahl Arbeitnehmer. In der Damenschneiderei schlossen in Frankfurt a. M. verschiedene Firmen; im übrigen wird nur halbtägig gearbeitet.

Das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe wird immer empfindlicher durch Warenknappheit und Absatzstokung in Mitleidenschaft gezogen.

Ueberaus ungünstig ist die Lage im Gastwirtschaftsgewerbe zu Frankfurt a. M., Wiesbaden und Bad Nauheim. Durch das Ausbleiben einer ausgesprochenen Hochsaison in den Bade- und Kurorten wird dort 2. Zt. dauernd Personal frei. Außerdem

sind in den Großstädten noch eine große Anzahl Restaurants- und Aushilfsstellner stellenlos.

In den kaufmännischen und technischen Berufen hat die Zahl der arbeitslosen Personen wieder erheblich zugenommen.

Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt erhöhte sich hauptsächlich die Zahl der stellenlosen gewerblichen Arbeiterinnen.

Vollnachrichten.

Zuschriften über Vokalereignisse sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert

„Gut Heil!“

Mit diesem deutschen Gruß wie nur irgend einer, aus den Mauern Homburgs, der Stadt, deren Wahrzeichen auf das Kampffeld schaut, wo morgen um den Eichenkranz gerungen werden soll, begrüßen wir mit aller Herzlichkeit den Bund deutscher Jugend, die tausend Bürger der deutschen Turnwelt, die aus allen Ecken des Vaterlandes zu den Wäldern des Taunus gepilgert kommen, um das Feldbergfest am Fuße des alten Rades zu feiern, an dessen stolzer Ruhestätte ein Misstrauensvotum seiner Wächter etwas abdröckeln konnte. Sie haben es nicht gestattet das Turn- und Volksfest auf seinem Gipfel abzuhalten, vielleicht nur deshalb, weil sie argwöhnen, daß von dem Rauch der Feuer, die üblicherweise in der dem feste vorausgehenden Nacht dort oben entzündet werden, ein Hauch zurückbleiben könnte, der den Tag der Turner regierte mit der Erinnerung, daß am 18. Oktober 1814 heilige Dankegebete vom Altvater Feldberg, für glückliche Errettung von fremder Zwangsherrschaft gen Himmel stiegen und der Schwur erneuert wurde, keinen Feind, den es nach deutschem Boden gelüftete, ungestraft zu lassen. — Die Zeichen vor über 100 Jahren sind vom Wolke sturm verweht worden und die jetzt am Horizont unseres Vaterlandes friedlich sichtbar werden, werfen ihre ersten Schimmer auf ein Volk, das mit dem letzten Rest von Kraft nichts anders mehr will, als sich auf Trümmern ein neues Haus zu bauen.

Während das Fest, wie 1849, vor blühenden Gewehrläufen vom alten Berge flüchten mußte, ruht jener Schimmer, von dem wir hoffen, daß er um sich greifen wird, auf dem Feldbergfest im Tal und auf den Höhen, die, wie die Glieder einer Kette, geschlossen sind in dem idealen Bewußtsein, daß sie dem Leiblichen und nicht zum wenigsten dem geistigen Ausbau unseres Volkstums dienen. Sie wissen, daß das Turnen aus dem Geiste des deutschen Volkstums hervorgegangen ist und daß dieses Volkstum, welches im toten Wibel der Gegenwart vom Wege gedrängt wurde, wieder zurückgerufen werden muß, damit wir auch unter der äußersten Not mit Ehren bestehen können. Ist es da noch nötig zu sprechen, daß es mit der Turnlache rechter, heiliger Ernst sein muß? Gewiß nicht.

Als Rudolf Birchow am Vorabend des Märkischen Turntages am 30. April 1864 von den „Aufgaben der deutschen Turnvereine“ sprach, wies er am Schlusse seiner Rede darauf hin, daß das Turnen entstanden sei zu jener Zeit, als das Reich deutscher Nation eben zerfallen worden, als der letzte deutsche Kaiser vom Schauplatz abgetreten, als kein bar alles untergegangen war. Da habe sich unter dem Vorgang einzelner, der Fichte, Schleiermacher, Jahn, Scharnhorst, Stein, die Nation wieder erhoben, indem der Geist endlich sich Bahn brach, der Geist der Mannhaftigkeit, der Sittlichkeit und der Eintracht!

Was Birchow am Vorabend des Märkischen Turntages vor 56 Jahren sprach, sei ihm am Vorabend des Feldbergfestes nachgesprochen und wenn ihr Turner in der Sabbatstille des Sonntags die Glocken aus dem Weichbilde Homburgs hört, dann möge jeder einen Augenblick Zeit finden die Wünsche zu überdenken, die er zum Heile Deutschlands hegt. Was ihr aber auch zu denken vermögt — schließt den Kreis der Gedanken mit dem Gelübde, der Turnlache die Treue zu halten, den Geist der Mannhaftigkeit, der Sittlichkeit und der Eintracht zu pflegen, damit er groß und licht werde zum Wohle unseres teuren Vaterlandes! In diesem Sinne:

„Gut Heil!“

August Haus.

* Ein Opfertag für die vertriebenen Auslandsdeutschen ist der morgige Sonntag. Ihre wirkliche Not ist nur wenigstens bekannt, obwohl sie riesengroß ist und der Posten „Auslandsdeutschum“ ist unter den Passiven der Kriegsbilanz einer der wichtigsten. In den unzähligen Ländern der Alliierten wurde der Reichsdrache unter Nichtachtung des Völkerrechts vogelfrei. Dem Mutterlande strebten zahllose vertriebene, tüchtige Söhne zu, die tatkräftigen Pioniere, denen wir, wie ehedem in der Zeit der Hanse, so auch jetzt draußen in der Welt deutschen Ruf und deutschen Handel und stolze, groß ausblühende Entwicklung über alle Schwierigkeiten hinweg

verdanken! Es handelt sich um eine Million Volksgenossen, die dringender und schneller Hilfe bedürfen. Großes Elend herrscht unter ihnen. Zur Unterstützung des Opfertages in Homburg hat die Kurverwaltung am Sonntag nachmittag ihr Hausrecht am Kurgarten an die Volksspende abgetreten und eine Straßensammlung

soll während des ganzen Tages stattfinden. Alles, damit die Kräfte und Werte den Auslandsdeutschen der Heimat nicht verloren gehen, vergelten ihre Treue mit Treue. Gedenket der Vertriebenen durch reichliche Gaben für die Rückwandererhilfe.

* Die Vorgänge im „Rosengarten“, in welchem ein „Heildoktor“ Wunder an Kranken verrichten soll, werden gegenwärtig in der Öffentlichkeit lebhaft diskutiert. Wir haben seiner keiner Notiz davon genommen, weil wir den ganzen Kram für eine Spekulation auf die Dummheit bewerteten, über die man vor Vernünftigen nicht reden soll, und wenn der „Wunderguts“ nach dem „Wunderort am Bach“ selber endlos erschienen ist, der ließ sich damit abfinden, daß die Dummheit bekanntlich nicht alle werden. Damit wären wir auch weiter ausgekommen, wenn uns nicht das Mitleid mit den armen, oft schwer kranken Menschen, die meist von weit her nach dem Rosengarten geschleppt werden, in den Weg gekommen wäre. Zu nächst ihnen zuzuhören — beileibe nicht den größtenteils Stupiden zum Nutzen, die neben ihnen her trampeln — soll einmal ein hässliches Wortlein gesprochen werden. Und es gesprochen werden muß darüber, daß dort der Name Gottes, bei der sogenannten Massenheilung, täglich so und so vielmal über die Straße gekracht wird, zur Entrüstung aller, die noch dafür einstehen wollen, daß er nicht mißbraucht wird.

Wie die Wundermär von den Blinden, die der „Heildoktor“ heilend gemacht, von den Tauben, deren Mund er wieder aufgetan haben soll, in die Welt gekracht wird, davon nur drei Proben, die am Abend des 18. August einwandfrei festgenagelt werden konnten. Daß unser Gewährsmann, den wir kennen und schätzen, sowie zwei weitere Zeugen sich bereit erklärten, den Wahrheitsbeweis für das was folgt jederzeit zu führen, sei unseren weiteren Ausführungen vorangestellt.

Wenn wir recht verstanden haben, hatte der „Heildoktor“ am dem erwähnten Abend der auf „Wunder“ eingestellten Menge verkündigt, daß jetzt ein vorhin blind gewesener erscheinen würde, der nun wieder sehen könnte. Nach einer Weile kam dann auch einer, dem der Kundige sofort ansah, daß er nicht nur blind gewesen, sondern auch noch blind war. Er gestikuliert mit der einen Hand vor seinem Gesicht herum und versicherte dabei, daß er „alles wieder sehen könnte“. Dabei posierte ihm das Maßbr, daß er unserem Vertrauensmann ins Garn lief. Der hielt ihm vier Finger seiner Hand vor die Augen und forderte Antwort, wieviel Finger er sehe. Zuerst eine Verlegenheitspause und dann erklärte der „Sehendgemachte“ mit aller Offenheit, daß er dazu nicht im Stande sei.

Eine weiterer „Geheilte“, verkündete des „Doktors“ Ruhm, weil er ihn wieder hörend gemacht habe. Gefragt, wie er heiße und was für einen Beruf er habe, war er außer Stande, die Frage zu hören. Erst als ihm seine Ehälfte (oder wer es sonst war) die Frage in schreieudem Tone wiederholte, erklärte er, der Eisenbahnarbeiter Bei aus Babel zu sein.

Die dritte „Kurierte“ soll ein Fräulein Franziska Hesse, wohnhaft in Frankfurt a. Main, Kronprinzenstr. 57, gewesen sein. Angeblich war sie stumm und verdankte dem „Doktor“ wieder die Sprache. Festgestellt wurde, daß die Frankfurter Jungfrau beileibe nicht stumm gewesen war, sondern daß ihre Nervosität sie manchmal hinderte, alle Wörter eines Satzes auszusprechen.

Daß eine Frau aus Homburg auf das Geheiß des Doktors wieder gehen könnte, aber ihren Fahrstuhl nicht mitnehmen konnte und daß ein „geheilte“ Nervenkranke schon im „Rosengarten“ wieder seinen Nervenschmerz bekam, sei nebenher bemerkt.

Um von den Ansprüchen des Wundermannes nur eine Kostprobe zu bringen, wurde folgendes registriert: „Wer an mich glaubt, der nehme den Hut ab, wer nicht an mich glaubt, der gehe ins Wirtshaus und trinke einen Schoppen „Appelwein“. Und derselbe Mund sprach fast mit demselben Atem — in voller Öffentlichkeit — die Worte: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Geistes.“

Ist es nach diesen Vorgängen, die, wie wir glauben, inzwischen der maßgebenden Behörde mitgeteilt wurden, noch nötig, sie zu ersuchen, einmal gründlich in die Winkel des „Rosengarten“ zu leuchten, in welchem gestern das Schild prangte: „Heute finden keine Heilungen statt.“

Heildoktor verweist. Wir wissen nicht, wohin er „verweist“ ist. Aber vielleicht vertritt es uns nachträglich eine andere Stelle. Eins steht fest: Wir lassen nicht locker, bis Remedur geschafft wird.

* Stadtverordneten-Versammlung im Rathaus am Dienstag, den 24. Aug. 1920, abends 8½ Uhr. Tagesordnung:

1. Fortsetzung der Etatsberatung.
2. Creditergänzung zu Abt. F. Tit. V pos C.
3. Bewilligung der Kosten z. Einrichtung einer Wohnung im Hause Obergasse 7.
4. Versteigerung städtischer Häuser.
5. Wasserlieferung für den Schlachthof.
6. Wahl eines Mitgliedes für den Steuer-Ausschuß.
7. Creditausleihungen zum Rechnungs-Abschluß 1919.
8. Geländeaustausch zwecks Durchführung der Raabstraße.

* Personalien. An der medizinischen Fakultät der Universität Frankfurt a. M. wurde Professor Loos (Johanneilund) zum ordentlichen Professor ernannt. — Der Inspektor der Frankfurter Nerven-Heilanstalten Hüttenmühle-Reufeld Köppern i. T. Buchenauer, wurde als Sekretär zur Deputation der Wasser- und Gaswerke Frankfurt a. M. veretzt.

e. Homburger Kunstschau. Die zweite Ausstellung im Kunstsalon Krug über ist, wie uns geschrieben wird, in jeder Hinsicht die Vorbergebende. Die Münchener Kunst ist wiederum durch mehrere bekannte Künstler vertreten, von welchen sich in erster Linie Anton Schmidt durch seine ausgezeichneten Perspektivbilder auszeichnet. F. Weismann bringt einige sehr schöne Motive aus der Nähe München's und Passaus. Omdot und Omdowig zeigen gut gelungene Burg- und Flachmalereien. Anton Reiter-Hedderheim, vielen durch seine Arbeiten in Gönberg und Königstein bekannt, stellt einige hübsche Landschaften aus der Umgebung im Frühjahr, Herbst und Winterkleide aus. Seine Bilder sollen durch ihre außerordentliche Farbenfrische auf und beweisen, daß der alte Herr immer bessere Schöpfungen zu bringen im Stande ist. Ueberrastet wird ein Teil des heimischen Publikums durch eine größere Anzahl Gemälde des Herrn Oberlehrers Ludwig Müller vom Kaiser Friedrich-Gymnasium und wir sind froh nun endlich einmal durch den Kunstsalon Krug Gelegenheit bekommen zu haben festzustellen, daß auch wir Homburger gute Kräfte auf dem Gebiete der Malerei und Zeichnung haben. Besonders hervorzuheben sind hier von die Frankfurter „Alte Brücke“ und der „Eiserne Steg“, der „Bild auf Homburg“, sowie „die Schlingrosen“ und „der Vorfrühling an der Ried.“ Im graphischen Rabinett gefallen hauptsächlich Müller's Federzeichnungen, ferner Professor B. Mannfelds und Vogel's Originalradierungen. An Antiquitäten sind einige Museumstücke Delgemälde erster Meister des 16.—18. Jahrhunderts hinzugekommen sowie mehrere prachtvolle Eisenbeschmuckereien. — Mit einem Wort, der Besuch ist diesmal noch lohnender als bei der ersten Ausstellung und wünschen wir nur, daß ein großer Teil der ausgestellten Gegenstände durch Kauf in den Händen hiesiger Bürger bleibt statt — Reisen ins Ausland anzutreten. — Im übrigen kann ich nur raten, sich nach den Preisen zu erkundigen, denn man wird wirklich angenehm enttäuscht.

* Eine Versammlung des Reichsbundes der Kriegsschädigten findet heute Samstag Abend 8.30 Uhr in der „Stadt Kasse“ statt. — Morgen wird das Kreisfest, wie schon berichtet, in Kirdorf in den Lokalitäten der „Germania“ abgehalten.

* Zu einem Sommerfest hat der „Homburger Fußballverein“ auf morgen Sonntag Nachmittag in das „Hotel Scheller“ (P. Dab) zu Dorcholzhausen eingeladen.

* Gelegentlich des Feldbergfestes ist morgen im „Herzberg“ zu Oberrieden großes Tanzvergnügen.

* Alkohol heißt der neueste Filmschlager, der z. Bt. im Lichtspielhaus Luisenstraße 89 zur Aufführung gelangt. Die Handlung ist spannend bis zum Schluß, die Ausstattung, besonders bei den vor kommenden Balletszenen, prächtig, so daß jeder Besucher von der Vorstellung befriedigt sein wird. — Der abschließend gespielte Film „Wenn ein Mädchen hübsch ist“ kann ebenfalls als höchst lebenswert bezeichnet werden.

* Die Verbände der Hotel- und Gasthausangestellten halten am nächsten Mittwoch, den 25. August, ihr Abschiedsfest im „Raffener Hof“ ab.

* In der Kartoffelversorgung ist jetzt eine erfreuliche Besserung eingetreten. Von der nächsten Woche ab werden auf dem Marktplatz Kartoffeln in jedem Quantum abgegeben. Der Preis ist bis auf 50 Pfg. heruntergegangen und wird hoffentlich auch noch weiter fallen. Mit dem Höchstpreis steht er jedenfalls noch nicht im Einklang.

* ch Schöffengericht am 20. August. Die Privatbeleidigungsklage der Eheleute H. von hier gegen die Ehefrau des Schneidemeisters K. endete nach großer Beweisaufnahme mit Freisprechung bzw. Straffreierklärung der Angeklagten, da es sich heute herausstellte, daß auch die Kläger beleidigt haben. Die Kosten werden geteilt und jede Partei hat die Kosten ihres Anwalts zu tragen.

* Eine Kaninchen-Ausstellung des „Homburger Kaninchenzucht Vereins.“ Man schreibt uns: Der rührige I. Homburger Kaninchenzucht Verein, dessen Bestrebungen dahin gehen, der wirtschaftlichen Bedeutung der Kaninchenzucht die Anerkennung zu verschaffen, die ihr gebührt, läßt nicht unversucht, sich immer neue Freunde zu erwerben. Nach jahrelangen Kämpfen in Unwissenheit und Vorurteil hat die Kaninchenzucht endlich festen Boden gefaßt überall in deutschen Lande. Wenn man bedenkt, daß das Kaninchenfleisch an Wohlgeschmack und Nährwert kaum vom anderem Fleisch übertroffen wird, muß man sich verwundern fragen, warum ein prächtiges Volksernährungsmittel so lange um seine Anerkennung gekämpft haben muß. Um weiteren Kreisen eine Beurteilung rationeller Zucht zu ermöglichen veranstaltet der Verein am Sonntag, 29. August 1920 eine öffentliche lokale Ausstellung in den Räumen der Restaurants zur „Goldenen Rose“. Die Teilnahme der Bevölkerung unserer Stadt dürfte nicht ausbleiben, zumal hervorragende Züchter das beste zur Schau stellen werden. Mit der Ausstellung ist eine Verlosung von lebenden Kaninchen verbunden, worauf wir besonders aufmerksam machen. Näheres wird noch durch Inserat bekannt gemacht.

* Kirchweihfest in Dillingen wird morgen Sonntag abgehalten. Im Gasthaus „Zur Linde“ (Spöcker) ist Tanzvergnügen anzutreffen.

* Für fleißige Frauenhände Das Favorit-Handarbeits-Album der Internat. Schnittmanufaktur. Dresden-N. 8 Preis M. 3.— ist ein willkommener Berater und Helfer für fleißige Frauenhände, der alle Empfehlung verdient. Die Auswahl an praktischen und künstlerischen Handarbeiten ist überaus groß; die Techniken für die Wiedergabe der reizvollen Muster im allgemeinen sehr einfach, Zeit und Material sparend. Des weiteren gibt die Eigenart, daß zum bequemem Nacharbeiten aller vorgelegten Favorit-Handarbeitsmuster künstlich sind, dieser reichen Vorlagen-Sammlung einen besonderen praktischen Wert. Zu beziehen ist das Favorit-Handarbeits-Album von der hiesigen Vertretung der Firma: H. Stöber, Luisenstraße 57.

mo. Die Baroness wünscht guten Mokka. In Bad Homburg logierte sich, wie uns berichtet wird, die Franziska Rawiakowsky in einer Kurvilla ein, wobei sie besonders Wert auf gut ausgestattete Räume legte, „auf den Preis komme es nicht an.“ Die volle Pension sollte sie 50 Mark pro Tag kosten, was die junge Dame für nicht zu hoch hielt und morgens mußte ihr das Zimmermädchen besonders gut gedruckten Mokka, Spiegeleier und andere Delikatessen servieren. Daß sie das Mädchen täglich fortschickte, um ihr für 15—20 Mark Zigaretten zu holen, war so eine kleine Beigabe zu der großen Rechnung, die bald mehrere hundert Mark betrug. Als sie nicht zahlte, wurde sie freundlichst ersucht, sich auszuquartieren. Dann wurde sie frech, drohte mit dem polnischen Konsul, obwohl sie gar keine Polin ist. Sie hatte immer behauptet, daß sie von einer Behörde 6000 Mark zu erhalten habe, aber der sehnächtig erwartete Geldbriefträger tat ihr nicht den Gefallen zu erscheinen. Es ergab sich dann, daß sie auch in Frankfurt in mehreren Hotels ersten Ranges stott gelebt und nicht gezahlt hatte, daß sie Visitenkarten mit dem Namen Baroness Rawiakowsky mit sich führte. So kurzum wurde sie unter dem Verdacht der Hochstapelei verhaftet. Sie behauptet, ein treuer Freund habe ihr 4000 Mark leihen wollen, aber er habe sein Wort nicht gehalten. Darüber sollen nun Recherchen angestellt werden.

e. Briefmarkendiebstahl. Zur Warnung für Sammler wird uns folgendes Erlebnis aus dem Leserkreis mitgeteilt. Vor einiger Zeit kam ein Herr, nach seiner Angabe Kurast Müller, zu einem hiesigen Briefmarkensammler, schlug ihm einen Tausch ab. Verkauf vor und bat, die Sammlung betrachten zu dürfen. Der Besucher machte sich bei Betrachtung der Sammlung viele Notizen und erklärte beim Weggang, wieder von sich hören zu lassen. Nach einigen Tagen sah der Eigentümer der Sammlung, daß der seine Besucher, trotzdem er nie ablassen worden war, vielmehr unser Sammler stets neben ihm gesessen hatte, einzeln dreißig der seltensten Briefmarken in hohem Wert mit taschenpielerischer Behendigkeit aus dem Album gestohlen hatte! Darum äußerste Vorsicht und lieber keinem Fremden seine Sammelstücke zeigen!

* Der Schlichtungsausschuß in Höchst für den Obertaunuskreis zuständig. Die Bezirke der auf Grund der Verordnung über Tarifverträge, Arbeiter- und Angestelltenausschüsse und Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten vom 23. Dez. 1918 (M. G. Bl. S. 1450) errichteten Schlichtungsausschüsse sind anderweitig abgegrenzt worden. Für den Obertaunuskreis ist gemäß Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden vom 7. Aug. der Schlichtungsausschuß in Höchst am Main zuständig.

Was dem Postverkehr. Infolge Generals der Verkehrsbeamten im Saar-Gebiet hat der gesamte Postverkehr mit diesem Gebiet vorläufig eingestellt werden müssen. Auch Telegramme dürfen nicht bis zum Bestimmungsort befördert werden, sondern müssen bis auf weiteres bei den Auswechselungsstellen lagern.

Der Postanweisungsverkehr mit Großbritannien und Irland wird am 18. August wieder aufgenommen. Von demselben Zeitpunkt ab können durch britische Vermittlung Postanweisungen mit den britischen Kolonien sowie den britischen Postanstalten in fremden Ländern ausgetauscht werden.

Infolge Aenderung des dänischen Posttarifes sind die Gebühren für Poststrafstücken nach Dänemark erhöht worden. Ebenso tritt infolge Aenderung des schwedischen Seegebühren eine Erhöhung der Gebühren für Poststrafstücke nach Schweden ein.

Sport und Spiel.

Am Freitag nachmittag spielten auf dem Sportplatz an der Dietrichstrasse die 1. Fußballmannschaft des hiesigen Gymnasiums gegen die gleiche Mannschaft der Oberrealschule. Die hiesige Mannschaft, bestehend aus Oberleutnanten und Unterleutnanten, schlug die gegnerische, meistens aus Veteranen bestehende Mannschaft mit 5:2 Toren. 2. Mannschaft Homburgs spielte gegen die 2. von Oberursel 4:2 für Homburg. Beide Spiele waren von Herrn Bichtinger (Homburger Fußballverein) einwandfrei geleitet.

Vermischtes.

Unser deutsches Sauerkraut.

Wir sollen's nicht vergessen:
Ein Deutscher hat's zuerst gebaut,
Denn ist's ein deutsches Essen!

Mit diesen Worten hat Unland unserem „Nationalgericht“ ein bleibendes Denkmal gesetzt. Es ist wohl das einzige Gemüse, das je von einem Dichter poetisch behandelt wurde, und es ist das Gemüse, das in dieser Zeit der Not von den Hausfrauen für den Winter sorgsam Beachtung verdient. Der Weißkohl, im Westen Kappus genannt, ist in diesem Jahre gut geraten und verhältnismäßig billig, jedenfalls billiger als die meisten anderen Gemüsesorten. In Großstädten bezog man vor dem Kriege das mit Salz eingelegte und durch die natürliche Säure bei der Gärung umgewandelte Kraut meist fertig aus dem Laden, dagegen wurde in kleineren Städten und auf dem Lande das Sauerkraut im Hochsommer einfach in eigenen Gärbehältern und in großen irdenen Gefäßen oder irdenen Fässern eingemacht. Selbst die Franzosen, die ehemals unsere köstlichen Krautbrüder, als nach Sauerkraut duftend, verachteten, haben sich an das Sauerkraut gewöhnt und nennen es: choucrout. — Das naturfähige Sauerkraut als edle deutsche Nationalpflanze, hat aber auch unseren größten deutschen Humoristen Wilhelm Busch angezogen, und zwar sagt er in seinem köstlichen Gedichtchen „Edwards Traum“: „Was ist aber das Kunstwerk betrifft, meine Lieben, ich meine ich, es sei damit ungefähr wie mit dem Sauerkraut. Ein Kunstwerk, meine ich, muss gekocht sein am Feuer der Natur, muss hingestellt in den Vorratsschrank der Erinnerung, dann dreimal ausgewärmt im heißen Topfe der Phantasie, dann serviert in wohlgeformten Händen, und schließlich muss es dankbar genossen werden, mit gutem Appetit.“ Und daß aufgewärmtes Sauerkraut besonders gut, wußte nach ihm auch

Die Witwe Boite,
Welche in den Keller wollte,
Daß sie von dem Sauerkraute,
Eine Portion sich hole
Wofür sie besonders schwärmt,
Wenn er wieder aufgewärmt.

In der Tat, aufgewärmtes Sauerkraut hat einen eigenen Reiz für den Gaumen. Aber auch Sauerkraut muß bekanntlich mit Liebe gekocht werden, damit es jedem so gut mundet, wie einem Junggesellen, der es sich Sonntags locken, die ganze Woche hindurch aufwärmen und „Samstags am besten“ schmecken ließ.

Kleiderjorgen.

Der Trubel der Berliner Modewoche ist nun vorüber. Bei der großen Mehrheit der großstädtischen Bevölkerung ist sie kaum beachtet worden, obwohl gewisse Tageszeitungen sich in ganzen Spalten überschwänglich mit ihr beschäftigten. Was nützt auch dem Arbeiter und Angestellten die Schaustellung neuester Modelle, wenn er sich doch keinen neuen Anzug kaufen kann? Und auch am Hausvorgesetzten, und wo sonst noch die Konfektion in der Reichshauptstadt daheim ist, wird dem Fest der Regenjammer folgen. Denn auch die Modewoche kann der Krise in der Textilindustrie nicht entgehen.

Die Ausschüsse des Reichswirtschaftsrats haben sich mit diesem Problem nicht nur für die Textilindustrie, sondern ganz allgemein eingehend beschäftigt, den Stein der Weisen haben aber auch sie nicht gefunden. Das ist sehr erklärlich, denn dieses Juwel befindet sich in der Hand der Entente, die durch schärfere oder gelindere Anwendung des soz. „Friedensvertrages“ die deutsche Wirtschaft nicht nur auspowern, sondern darüber hinaus immerfort beunruhigen kann. Daher das Schwören unseres Goldwertes und damit der Rohstoffpreise und die Unmöglichkeit jeder sicheren Kalkulation. Der Kaufmann sucht sich gegen das Risiko durch hohe Preise zu sichern, die nachgerade für den Verbraucher unerschwinglich geworden sind. So verschieden im Einzelnen in der Textilindustrie die Verhältnisse der zahlreichen besonderen Zweige dieser Industrie sein mögen, die Tatsache, daß die Rohstoffe mit geringfügigen Ausnahmen (Wolle, Flachs, Kunstseide) ausschließlich vom Ausland bezogen werden müssen, bringt es mit sich, daß die g und liegenden Schwierigkeiten überall die gleichen sind.

Ähnlich wie in der Schuhindustrie hat, zum Teil im Anschluß an die Währungsabwertungen, ein überaus scharfer Preiswechsel in den Rohstoffen 1919/20 bis 60 Mk., März 1920 350 Mk., das Kilo, Baumwolle im April 1920 112 Mk., Juli 40 Mk. Jetzt steigt sie langsam bis 49 Mk., da unsere Währung wieder etwas sinkt. Während in der Zeit der hohen Rohstoffpreise noch erhebliche Mengen von Fertigfabrikaten, die mit geringen Einstandspreisen belastet waren, zu vorteilhaften Preisen abgesetzt werden konnten, handelt es sich jetzt darum die riesigen Verluste zu tragen, welche daraus entstehen, daß die bei sehr hohen Materialpreisen angefertigten Waren nur zu geringeren Preisen veräußert sind, weil während der Fabrikationsprozesse die Währung gestiegen und damit der Rohstoffpreis gestiegen ist. Diese Verluste sind ungeheuer; eine mittlere Baumwollspinnerei von 50 000 Spindeln zum Beispiel braucht etwa 100 000 Kilo Gramm im Monat, bedurfte aber in der Zeit der höchsten Preise allein für die Bezahlung des Rohstoffs — Kredit wird ja von Amerika nicht gewährt — über 11 Millionen Mark, jetzt dagegen nur 4 Millionen! Die Unkosten der Garnherstellung betragen im Monat noch weitere zwei Millionen Mark. Daran schließen sich

die Kosten der Weberei, Färberei, Druckererei usw. Es bedarf also ganz enormer Kapitalbeträge schon bei normalem Geschäftsgang. Soll nun aber gar auf Lager gearbeitet werden, wie es bei dem jetzigen sog. Käuferstreik, in Wirklichkeit Kaufunvermögen des Verbrauchers, von der Industrie verlangt wird, so nehmen Kapitalbedarf und Risiko eine Ausdehnung an, der auch die größten Unternehmungen nicht gewachsen sind. Unter diesen Umständen kommt der Stabilisierung der Währung eine alle anderen Faktoren übertragende Bedeutung zu. Sie wäre stabiler, wenn nicht die Verhältnisse im Osten so unklar wären. Der Einfluß der Arbeitslöhne auf die Preisbildung ist geringer. So beträgt sie bei Kattunen, die der Kleiderhandel durchschnittlich mit 25 Mk. für den Meter verkauft, nur 45 Pfg. (Weblohn), der Spinnlohn ist noch geringer. Aus Kreisen der Fabrikanten wird betont, daß für Stoffe die in der Fabrik mit 35 bis 40 Mk. fakturiert worden sind, in manchen Geschäften 200—250 Mk. gefordert werden. Selbstverständlich verdrängt sich diese Tatsache immer mehr zur Forderung einer Höchstgewinnquote für den Handel.

Die Arbeiter fordern immer wieder die Planwirtschaft, dagegen weisen die Unternehmer auf die schlechten Erfahrungen mit der Kriegswirtschaft hin und betonen, eine völlig mechanisch arbeitende Planwirtschaft würde empfindliche Verschlechterung der Qualität und kostspielige unproduktive Kontrollorganisation notwendig machen. Die deutsche Textilindustrie wird, damit müssen auch die Arbeiter rechnen, in Zukunft außerstande sein, die ganze bisher in ihr tätig gewesene Arbeiterkraft zu beschäftigen, da wir den größten Teil des ausländischen Absatzgebietes verloren haben. Neue Gebiete zu erschließen, dazu bedarf es der Nichtbindung der privaten Initiative und dieses Erfordernis erfüllt eine Planwirtschaft nicht. Allerdings können wir uns in dem verarmten Deutschland den Kampf aller gegen alle auf wirtschaftlichen Gebieten nicht mehr leisten und die Industrie wird mehr als bisher zu einem freiwilligen organischen Zusammenschluß gelangen müssen.

Veranstaltungen der Kurverwaltung

Programm

für die Festwoche vom 22. bis 28. Aug. 1920.

Vormittags 7½ Uhr Frühkonzert an den Quellen.

Sonntag: Konzerte des Kurorchesters von 3½—5½ und 8—10 Uhr. Großes Wohltätigkeitsfest zum Besten der vertriebenen Auslandsdeutschen. Konzerte, Tanz, Tombola, amerik. Versteigerung, Karussell, Spiele, Verkaufsstände, Solotänze usw.

Montag: Nachm. 4—5½ und abends 8½—10 Uhr Künstlerkonzerte auf der Kurhausterrasse. Abends 8½ Uhr im Goldsaal: Vortragsabend von Karlchen (Karl Ettlinger).

Dienstag: Konzert des Kurorchesters von 4—5½ Uhr. Abends 8 Uhr Konzert mit verstärktem Orchester. Auf der Wiese Turnveranstaltungen des Homburger Turnvereins und Marmorguppen, gestellt von Herrn Oberregisseur Brügemann vom Schauspielhaus Frankfurt a. M.

Mittwoch: Nachm. 4—5½ und abends 8½—10 Uhr Künstlerkonzerte auf der Kurhausterrasse. Abends 8 Uhr im Theater: Beechoven-Abend. Verstärktes Kurorchester. Leitung: Kapellmeister Karl Ehrenberg. Solist Alfred Höhn, Klavier.

Donnerstag: Nachm. 4—5½ Uhr auf der Kurhausterrasse Künstlerkonzert. Abends 8 Uhr: Großer Unter Abend von Künstlern vom Landestheater Wiesbaden. Frühkonzert fällt aus.

Freitag: Nachm. 4 Uhr Konzert des verstärkten Kurorchesters unter persönlicher Leitung des Komponisten und Musikdirektors Paul Linke, Berlin. Abends 8 Uhr Großes Sommerabend-Sportfest, verstärktes Kurorchester, Leitung Paul Linke. Illumination des Kurparkes, Feuerwerk, Leuchtfontäne, Scheinwerfer, in den Sälen des Kurhauses Bal paré.

Samstag: Nachm. 4—5½ und abends 8½—10 Uhr Künstlerkonzert auf der Kurhausterrasse. Abends 7 Uhr im Theater Operettenabend: „Morgen wieder Lust!“ Operette von Heinz Lewin, Gastspiel des Residenztheaters Wiesbaden, unter persönlicher Leitung des Komponisten.

Kurhaus-Konzert.

Sonntag, den 22. August.

Konzert des Kurorchesters.

Dirigent: Konzertmeister Curt Wünsche.

Morgens 7.30 Uhr an den Quellen:

Choral: Gott des Himmels und der Erden, Baxi
Ouverture: Die Reise nach China, Millöcker
Laura: Walzer aus Bettelstudent, Ernst
Elegie, Meyer-Heilmund
Guommentanz, Bayer
Potpourri a. d. Ballet: Die Puppenfee, Bayer

Nachmittags von 3.15 Uhr.

Marsch: Hindenburg, Büttner
Ouvert.: Die lustigen Weiber von Windsor, Nicolai
Kaiser-Walzer, Strauss
Fantasie: Cavalleria Rusticana, Mascagni
Ouverture: Wiener Frauen, Lehár
Fantasie über das Volkslied: „Kommt ein Vogel geflogen“, Ochs
Parade der Zinnsoldaten!, Jessel

Abends von 8—10 Uhr.

Racoczy-Ouverture, Keler-Bela
Nocturno, Sitt
Walzer: Donausagen, Fucik
Fantasie: Der fliegende Holländer, Wagner
Ouverture: Die sizilianische Veiper, Verdi
Spanische Tänze, Moszkowski
Potpourri: Die Kaiserin, Fall
Marsch: Abschied der Gladiatoren, Fucik

Abends: Leuchtfontäne, Scheinwerfer.

Montag, 23. August.

Morgens 7.30 an den Quellen.

Choral: Herzlich lieb hab ich dich o Herr, Auber
Ouverture: Das eiserne Pferd, Ganne
Blondinen-Walzer, Ganne
Paraphrase: Ein Vögelin sang im Lindenbaum, Eberle
Potpourri: Fürs Herz und Gemüt, Komzak
Husarenritt, Spindler

Nachmittags und Abends.

Künstlerkonzert auf der Kurhausterrasse.

Abends 8.15 Uhr im Goldsaal:

Vortrags-Abend von Karlchen (Karl Ettlinger).

Wettervorausage für Sonntag.

Wolfig, einzelne Regenfälle, kühl. Westliche bis nördliche Winde.

Statt Karten

Willi Mann
Mia Mann
geb. Weber

— Vermählte —

Bad Homburg, 21. August 1920.

Beachten Sie unseren Anzeigenteil.

Auf nach Kirdorf!

Auf vielseitiges Verlangen
bleibt Hofmann's beliebte

Sicherheits-Schaukel

am Kreisfest der Kriegsbeschädigten auf dem Sommerplatz des Herrn Rath, neben der Garten-Gesellschaft Germania, stehen. — In Betrieb von Samstag, sowie Sonntag, den 22. Aug., von nachmittags 3 Uhr ab.

Am zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein
Der Besitzer.

Kirchweihfest in Dillingen.

Sonntag, den 22. und Montag,
den 23. August findet anlässlich des
Kirchweihfestes in meinen Lokalitäten

Große Tanzbelustigung

stati. Für gute Speisen und Getränke
ist bestens gesorgt.

Um zahlreichen Besuch bittet

Karl Spöhrer, Gasthaus „Zur Linde“

Die 2te Ausstellung

Kunstsalon Krug

wird auf vielseitigem Wunsch (unter gleichzeitiger Komplettierung weiterer ausgesuchter Stücke) bis 31. August verlängert.

KUNSTSALON KRUG

Louisenstrasse 42. Ecke Audenstrasse.

Annahmeschluss von Gegenständen zur
Kunst-Auktion 1. September.
Auskunft kostenlos!

6546

Gasthaus zur „Stadt Cassel“

Spezial-Ausgang:

Süßer und Rauscher Apfelwein

der Firma „Vereinigte Taunus-Apfelwein-
kellereien G. m. b. H. Bad Homburg

Vorzügliche Küche. Mittag- und Abendlich.

Restauration „Zum Herzberg“

in Oberstedten. Am Samstag,

den 21. und Sonntag, den 22. August

gelegentlich des Feldbergfestes

großes Tanzvergnügen

Anfang Samstag 7 Uhr. :: Sonntag 3 Uhr.

Parfumerie Kesselschlager

Luisenstraße 87 Telefon 317

Damen- und Herrenfriseur.

Verkauf sämtlicher in- und ausländischer Parfumerie-
Spezialitäten: Seifen, Kopfwasser, Haarschmuck

Reparieren von Haarschmuck in kürzester Zeit.

Schleifen von Ringen und Rasternessern. 3763

Sehr günstiges Angebot!

Grosche Posten

dunkelblauen Cheviot

150 cm breit, Meter Mk. 150.—; ferner
gewähre auf alle Herrenstoffe für Sommeranzüge
von heute bis 1. September 10% Rabatt.

J. SOMMER, Haingasse 21 I. 6570

Bezugspreis:
Der „Taunusbote“ erscheint täglich, jedoch mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage und kostet im Vierteljahre einschließlich Bringerlohn 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf 3.75. Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.
Geschäftsstelle: Rudenstraße 1
Fernsprecher No. 9

Taunusbote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Anzeigenpreis:
Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 50 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die sechsgespaltene Petitzeile 25 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt dauernd. 1. Wohnungsanzeiger nach Zellenzahl. Inserate rechtzeitig erbeten.
Postcheckkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg., für auswärts 80 Pfg. Im Reklameteil: die Petitzeile 1.25 Pfg.; für auswärts 1.50 Pfg. **Bezugspreis:** ab 1. Juli 1920 M. 8.00 vierteljährlich. **Wochenkarten:** 65 Pfg.
Nr. 190 **Samstag, 21. August 1920** **Gegründet 1859**

Zweites Blatt.

Umnachtet.

Roman von Friedrich Jacobson.
Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.
Es hatte fast den Anschein, als ob die Töne wirklich ihre Stimme erheben sollten. Zwischen den Jahren, in jener geheimnisvollen Zeit, wo die Träume der Menschen Wahrheit werden sollen, traf bei der Hamburger Polizei ein kleines, sorgfältig verschärftes und versiegeltes Päckchen ein. Es kam aus Marseille und enthielt eine Damenuhr nebst dazugehöriger Kette, ein wertvolles Zeug, wie es von publizistischen Blättern gekauft wird, denen die Mittel zur Anschaffung wirklich solider Ware nicht zur Verfügung stehen. Dieser Sendung lag ein in französischer Sprache abgefasstes Schreiben bei, welches folgendes lautete:
„Ich, der Unterzeichnete, bin als Seelsorger bei dem Hospital de la Madelaine in Marseille angestellt und las ganz zufällig diese Bekanntmachung, die von der Hamburger Polizei hinsichtlich eines vor mehr als zwei Jahren dort begangenen Verbrechens erlassen wurde. Ich fühle mich verpflichtet zu einer Mitteilung, die möglicherweise zur Aufklärung dienen kann.
Am 15. Juni des verflossenen Sommers wurde ich zu einem Pflegering gerufen, der nach Aussage der Ärzte seiner Auflösung entgegenging und einen Geistlichen begehrte. Nach dem mir vorgelegten Journal handelte es sich um den Schweden Gustav Karlson, der zuletzt als Kellner auf einem französischen Auswandererschiff tätig gewesen und im Hafen von Marseille an Typhus erkrankt war.
Ich fand einen schwer kranken Mann, der indessen noch klare Besinnung hatte, welche durch Befragen fest, daß er nicht der römisch-katholischen Kirche angehörte und beehrte ihn darauf, daß von einer der wichtigsten Beichte im Sinne unseres Glaubens nicht die Rede sein könne. Nach kurzem Zögern richtete er an mich die Frage, ob ich wenigstens bereit wäre, als Mensch und Christ das Bekenntnis eines schweren Verbrechens entgegen zu nehmen, und ich bejahte diese Frage unter dem wiederholten ausdrücklichen Hinweis, daß ich in diesem Fall verpflichtet sei, ein mir offenbartes Verbrechen bei der weltlichen Behörde zur Anzeige zu bringen.
Er entgegnete, die weltlichen Behörden könnten ihm nichts mehr anhaben, und übergab mir darauf die Uhr nebst Kette, die ich diesem Schreiben anfüge.
Wie dahin sprach er durchaus klar und vernünftig, aber nachdem er sich jener Gegenstände entledigt hatte, die anscheinend mit einem begangenen Verbrechen zusammenhängen, verließ ihn plötzlich das Bewußtsein. Er begann zu phantazieren und verstarb bald darauf in meiner Gegenwart.
Es ist mir nicht möglich, den Inhalt seiner Fieberreden auch nur annähernd wiederzugeben, denn während jener kurzen Unterhaltung sprach er allerdings gebrochen französisch, aber als sein Geist in die Irre ging, kamen naturgemäß nur heimatische Laute über seine Lippen. Ich habe indessen den Namen der Stadt Hamburg nennen hören, und dieser Umstand veranlaßt mich heute zur Uebersetzung jener stummen Zeugen, die ich bis dahin als ein anvertrautes geheimnisvolles Gut betrachten mußte.“
Die Unterschrift des Briefes war unleserlich, aber seine Form verriet einen gebildeten Mann, und der Bogen trug überdies die Firma des Hospitals; es konnte keinem Zweifel unterliegen, daß die Mitteilung durchaus ernsthaft gemeint war. Sie hatte für jeden außerdeutschen Staat vielleicht wenig Bedeutung beisehen, aber die musterhafte Ordnung der alten Hansestadt ermöglichte mit Leichtigkeit die Aufnahme einer Spur.
Man stellte aus den polizeilichen Melde-registern fest, daß in der Tat vor mehreren Jahren ein Schwede namens Gustav Karlson sich in Hamburg aufgehalten hatte; er war Kellner in einem jener übel berüchtigten Tanzlokale gewesen, die besonders in der Gegend des Niederhafens verstreut liegen, und hinter seinem Namen stand der amtliche Vermerk „Ohne Abmeldung verzogen“ ordnungsmäßig eingetragen.
Es war dennoch nicht ganz einfach, der Verbunkelungsgefahr aus dem Wege zu gehen, denn der Besitzer des Lokals spielte natürlich jene zweideutige Rolle, die es mit niemand verderben will, und es war zehn gegen eins zu werten, daß er verjünglichen Fragen geschickt ausweichen würde.
Da Storch die ganze Sache schon bearbeitete, wurde er mit den weiteren Ermittlungen betraut und entwarf sofort seinen Kriegsplan: er wußte, daß bei Leuten dieser Art die Habgucht stets der beste Hebel ist und beschloß ihn kräftig anzusehen.
Der „Wilde Mann“ lag in der Nähe des Hafens und wurde während der Tagesstunden nur wenig besucht; der Kommissar begab sich daher um die Dämmerzeit dorthin, nahm in der Nähe des Büfettis Platz und bestellte einen Grog, den der Wirt ihm persönlich brachte, denn die wohlbekannte Polizei wurde natürlich in solchen Fällen sehr geehrt.
Und nun entspann sich eine kleine gemüthliche Unterhaltung.
„N Abend, Herr Thode; nix Neues?“
„Wenn Sie nix wissen, Herr Kommissar.“
„Na, es käme darauf an. Nämlich — den Karlson hat es nun richtig erwischt.“
Der Wirt dachte einen Augenblick nach.
„Karlson — Karlson —? Ach ja, der Lump! Ich bin froh, daß ich den los bin!“
„Bei Ihnen hat er wohl auch Unterschlagungen begangen?“
Der vierstörige Wirt schob sich das Käppchen in den Nacken und fragte sich hinter den Ohren.
„Mausen tun sie ja alle, Herr Kommissar; man rechnet gar nicht mehr nach.“
„Das sollten Sie doch tun, Herr Thode; wer weiß —“

„Fällt mir gar nicht ein! Was ist denn mit dem Kerl?“
Storch rühte einen Stuhl heran und dämpfte die Stimme.
„Nämlich, Herr Thode, deshalb komme ich eigentlich zu Ihnen. Der Karlson ist in Marseille gestorben und hat 'n bißchen was hinterlassen. Nicht gerade viel, aber die französische Polizei hat es an uns geschickt, denn Erben waren ja nicht vorhanden. Und nun sitzen wir mit der Chose da. Die Gerichte wollen nix davon wissen, denn der Karlson war ein Ausländer, und in die Gasse schmeißen kann man's doch auch nicht. Da hatte ich mir denn so gedacht, wenn jemand mit begründeten Forderungen kommt, das wäre die beste Lösung.“
Wie zwei Spitzbuben saßen sie in diesem Moment nebeneinander, und die Augen des echten begannen zu leuchten.
„Begründete Forderungen habe ich ja schon, Herr Kommissar, Gottverd... ich glaube, der Lump hat mir über tausend Mark veruntrent!“
Und Storch lächelte wie ein alter Augur.
„Ganz so viel haben wir nun freilich nicht in den Händen, aber sehen Sie immerhin Ihre Bücher mal durch. Nur noch eins — hm ja — —“
„Was denn?“
„Es müßte natürlich sicher sein, daß keine besseren Ansprüche bestehen. Wie ist mir denn, Herr Thode, hatte Karlson nicht ein Verhältniß in Hamburg?“
Das Gesicht des Wirtes, der seine Beute gefährdet sah, wurde mürrisch u. verächtlich.
„Ach Gott, Sie meinen die Käthe Brandt, das leichtsinnige Frauenzimmer. Jawohl, er ging mit ihr, das ist richtig, und sie wollten ja auch zusammen nach Amerika auswandern. Ich glaube es ist auch geschehen, denn die Käthe hatte ein bißchen Geld erspart — aber da drüben wird sie wohl unter den Schlitten gekommen sein, denn sonst hätte man jetzt doch wieder von ihr gehört.“
Das war durchaus fogisch, und Storch trank seinen Grog aus. Als er bezahlte, kam noch ein ganz verlorenes Wort über seine Lippen:
„So werden die alten Geschichten wieder lebendig, Herr Thode. Das waren im Herbst doch schon zwei Jahre, als Karlson Hamburg verließ?“
„Stimmt, Herr Kommissar, aber meine Bücher aus der Zeit sind noch alle vorhanden.“ — — —
Storch ging langsam durch den Nebel, die Hände tief in den Taschen seines Ueberziehers vergraben; über ihm läuteten die Gloden, denn es war Sylvester, und der Beamte horchte nachdenklich auf das tiefe Summen.
„Als wir sie eingruben, war alles stumm“, murmelte er — wer weiß, ob dies nicht die Auferstehung bedeutete.“ — — —
Auch über Käthe Brandt, diesen einzelnen Namen unter einer runden Million, gab das gewissenhafte Anmeldebuch der Hamburger Polizei einige Auskunft.
Sie hatte sich Näherin genannt, aber von einem wissenden oder mißtrauischen Beamten war hinter diesem Beruf ein

winziges Fragezeichen gesetzt worden, und als Storch das las, konnte er sich eines flüchtigen Lächelns nicht erwehren. Denn er dachte daran, daß er gewiß nicht prüde Gastwirt Thode dieses Mädchen als „leichtsinnes Frauenzimmer“ bezeichnete, und so mochte in seinem Tanzlokal ein ständiger Gast gewesen sein.
Aber ein Dach über dem Kopf besaß sie damals dennoch: Butenwinkel 5, im zweiten Hof drei Stiegen.
Eine ganz schlimme Gegend, die nicht viel von der Polizei wissen wollte; dennoch hatte Käthe einen germanischen Ordnungssinn bewiesen und sich im Herbst vor zwei Jahren pflichtgemäß abgemeldet.
Nach Amerika. — — —
Daniel Storch, dieser unermüdlichste aller Spürhunde, gab seinen Sylvesterpunsch preis und stürzte sich noch an demselben Abend in das Gassengeflecht des Niederhafens; übermorgen war ohnehin Flutzeit, und er mußte viel Glück haben, um in jenem Ameisenhügel noch eine greifbare Spur vorzufinden.
Aber er hatte wirklich Glück.
In dem betreffenden Hof wies ihn ein besoffener Kerl drei Stiegen hoch zur „Kümmelkarline“, die dort schon seit Jahren wohnte und früher an „Mädchen“ vermietet haben sollte.
„Sie ist jetzt fromm geworden“, sagte der Zyniker grinsend. — Ein widerwärtiges Weib mit Triefaugen, die den fremden Mann mißtrauisch betrachtete, aber sofort geschmeidig wurde, als Storch seine Erkennungsart vorwies; mit solchen Leuten wußte der Kommissar umzugehen — hier waren die Fidentöne aus dem „Wilden Mann“ nicht am Plage.
„Ich komme amtlich“, erklärte er kurz.
„Je weniger Sie lügen, desto besser ist es für sie — Die Polizei kann gewisse Dinge vergessen, wenn sie andere dafür erfährt.“
Die Alte knickte zusammen und schwieg.
„Also es handelt sich um Käthe Brandt, die vor reichlich zwei Jahren bei Ihnen wohnte. Angehörige hatte sie wohl nicht?“
„Keine Menschenseele, Herr Kommissar; sie war von auswärts zugezogen.“
„Und lebte ein bißchen leicht, was?“
„Wir sind allzumal Sünder.“
„Natürlich, ich verstehe. Hatte sie ein festes Verhältniß?“
„Nun ja, so'n schwedischer Kellner. Mit dem ist sie auch nach Amerika gegangen und hat mich mit der letzten Monatsmiete liegen lassen.“
„Wie viel?“
„Dreißig Mark.“
„Hm — wie kam das?“
„Wie das so kommt, Herr Kommissar. Es war schon alles zur Reise fix und fertig, der Handkoffer gepackt und das Geld von der Sparkasse abgeholt. Dann war sie plötzlich mit ihrem Kerl verduftet — das bißchen Gelump im Koffer wird wohl die dreißig Mark nicht wert gewesen sein.“
„Was ist im Koffer?“
„Weiß ich nicht; er steht noch immer unterm Bett.“
(Fortsetzung folgt.)

Homburger Fußball-Berein.

Wir laden hierdurch unsere verehrl. Mitglieder, sowie Freunde u. Gönner unseres Vereins zu unserem am **Sonntag, den 22. August, von nachmittags 3 Uhr ab im Hotel Scheller-Dornholzhausen** stattfindenden **Sommer-Fest** höflichst ein.
Tanz, Preisschießen, Kinderbelustigung.
Der Vorstand.

Infolge der verschärften Kohlenabgabe

an die Entente wird die Brennstoffnot in diesem Jahre ohne Zweifel weit schlimmer sein, als dies bereits im Vorjahre in die Erscheinung getreten ist. Eine Aufwärtsbewegung der Preise für Ersatzbrennstoffe macht sich bereits bemerkbar. Ein weiterer Grund für das Steigen der Preise wird die mangelhafte Gestellung der Wagen sein, welche auch im kommenden Winter nicht besser sein dürfte wie im Winter 1919/20. Es liegt daher in jedermanns Interesse, sich schon jetzt einzudecken und empfehlen wir, Aufträge von **Brennholz, Brenntorf und Rohbraunkohlen** sowie **Naß-Preßsteine** schleunigst bei uns oder den hiessigen Kohlenhandlungen zu bewirken. Die Wagengestellung ist zur Zeit noch ziemlich günstig, sodass für August und September Lieferung in sichere Aussicht gestellt werden kann.
Ortskohlenstelle.

Verbände der Hotel- und Gasthaus-Angestellten

Bad Homburg.

Einladung.

Wir laden alle unsere Mitglieder und deren Angehörige ein zu dem am **Mittwoch, 25. August 1920, von 1/2 9 Uhr abends ab im Saale zum „Kaffeehaus“** stattfindenden **Abschieds-Fest mit Ball.**
Wir sind bestrebt, unseren Mitgliedern durch erstklassige Frankfurter Künstler, Tanz und sonstige Ueberraschungen einen recht angenehmen Abend zu bereiten.
Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.
Zum Ausschank gelangen nur eigene vorzügliche **Regie-Weine.**
Eintritts-Karten: Herrenkarten inkl. Steuer 4.80 Mark, Damenkarten inkl. Steuer 3.60 Mark.
Karten sind an der Kasse zu haben. 6547

WINTER
SOMMER
GRÖFFNET



MODEHAUS PFAU

FEINSTB
MASSANFERTIGUNG IN ALLEN AUSFÜHRUNGEN
MIT MASSIGEN PREISEN

MÄNTEL KLEIDER KOSTÜME

KISSELEFFSTRASSE

HERBST-MODELLE
HERBST-HÜTE

Bürstenwaren

In Friedensqualität in grösster Auswahl
zu herabgesetzten Preisen
auch in grösseren Posten.

Philipp Griess

Spezialgeschäft in Seiler- u. Bürstenwaren

en-gros Telefon 452. en-detail

Damenhüte

werden auf den modernsten aparten Formen
umgearbeitet

Robert Hijacsek

21 Luisenstrasse 21 6881

Original - Wiener - Modelle

Beratung u. Vertretung in allen
Steuerfachen
unter strengster Verschwiegenheit.

Rechtskonsulent **H. C. Ludwig**
Luisenstr. 103. Telefon 257.
Sprechzeit: Vorm. 10-12, Nachm. 4-6.

Nebenverdienst

bis 1000 M. monatlich, leicht zuhause, ohne Vorkenntnisse.
Dauernde Existenz. Näheres auf briefliche Anfrage durch:

S. Woehrel & Co., G. m. b. H.
Berlin-Altcharlottenburg, Postfach 504 4960

Nur Montag, den 23. August von 9 Uhr
vormittags bis 5 Uhr nachmittags
werden im Gasthaus zum „Nassauer Hof“

wollene Stricklumpen

das Kilo zu Mk. 10.— angekauft.

Jedes Quantum wird angenommen. 6551

Rassauische Landesbank
Rassauische Sparkasse.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes
des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Die Rassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen
Landesbankstelle (Zweigstelle) Bad Homburg v. d. Höhe.
Kisseleffstrasse 1 b. Fernruf 469.

Reichsbankgironummer Reichsbankhauptstelle Frankfurt a. M.
Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 610.

Mündelsichere Anlagen in Schuldverschreibungen der Rassauischen Landes-
bank, auf Sparkassenscheinen der Rassauischen Spar-
kasse, auf gebührenfreie Verzinsungskonten mit täglicher Kapital-
oder unter Festlegung mit Kündigungsfreiheit.

Darlehen u. Kredite in laufender Rechnung geg. Hypothek, Bürgschaft,
oder Verpfändung von Wertpapieren, ferner an Gemeinden und öffentliche Verbände mit
oder ohne besondere Sicherstellung.

Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren. Aufbewahrung v.
sicherer Depots. An- und Verkauf von festverzinst. Wertpapieren,
Aktien, Anleihen u. allen unnotierten Werten, Devisen u. Sorten. Einzug v.
Wechsel und Schecks, Eröffnung von Kreditlinien und Ausstellung von
Kreditbriefen, Einlösung fälliger Zinscheine.

Hess. Nass. Lebensversicherungsanstalt
Behördliches Institut der Bezirksverbände der Reg. Bezirke Wiesbaden u. Kassel.
Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts.
Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 17 600. Fernruf wie oben.

Alle Arten von Lebensversicherung gegen niedrigste Aufwendungen.

Direktion der Nass. Landesbank,
Wiesbaden, Rheinstraße 42-44

Wanderklub
„Taunusfreunde“
Bad Homburg v. d. H.

Sonntag, den 22. August 1920.

Canz-Ausflug
nach Oberstedten „Homburger Hof“.

Guter Privat-Mittagstisch
gelocht.
Offerten an die Geschäftsstelle
dieses Blattes unter N. 6531.

Zum 1. September f. Kurpension
**Zimmer-
mädchen**
mit guten Zeugnissen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes unter 6552

Mushilfe
lofort gesucht.
Frankfurt a. M., 6540
Hofstr. 10, Homburg, Thomasstr. 5

Junger tüchtig. Kellner
mit guten Zeugnissen,
sucht Stellung
in Hotel, Restaurant oder Café.
Angebote an die Geschäftsstelle
dieses Blattes unter N. 6502.

Billa
oder 2 Familienhaus, hier oder
Umgegend
zu kaufen gesucht.
Angebote zu richten an 6589
G. Dietrich, Offenbach a. M.
Taunusstrasse 1.

Möglichst sofort oder später
3 Zimmer
mit Küche auf dem Lande gleich
wo für alleinst. Dame gesucht.
Es können evtl. 2 schöne große
Zimmer mit Küchenbenutzung in
guter Lage in Frankfurt a. M.
eingetauscht werden.
Angebote unter N. 6529 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Unwiderstehlich
wirkt „Femmina“, extra stark
M. 15.—, diskreter Versand.
Prospekt Nr. 41 gratis durch
Fritz Sabas, 5846
Frankfurt a. M., R. D. 148. h
Schleifbach 7.

Steuer!
Steuerexperten und Buchhalter
übernehmen Aufstellung von Ver-
mögensverzeichnissen und Erklä-
rungen jeglicher Art. Gew. Be-
ratung, i. fam. Steuerangelegen-
heiten. Aufträge unter N. 6545
an die Geschäftsstelle dies. Blatt.

Provisionsreisender
für den Verkauf von Büten u.
Einwickelpapier lofort gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle
dieses Blattes unter N. 6533.

3g. Fräul. od. Schwester
zur Beaufsichtigung eines
7jährigen Jungens für
lofort gesucht.
6541 Villa Nova,
Zimmer 20.

Alle Frauen
die an Störungen leiden, wenden
sich noch mein
hygien. Mittel
an. Garant. unschädlich. Erfolg
in ein. Tagen. Preis 12.75 M.
Extra starke Tropfen 24.25 M.
W. Gurski,
Berlin W. 2/115
Grolmanstrasse 87. 5861

Alle Frauen
lassen sich nicht täuschen durch
so oft angebotene meist wer-
tlose Präparate. Nehmen Sie bei
Regelstörung Stockung
nur meine
auch in verzweifelt. Fällen er-
probten wirkl. Mittel. Sie wer-
den überrascht und u. mir dankbar
sein. Distr. Verf. mit Garantie
voll. unschädlich. Geld zur-
ück. Wirkung in drei Tagen.
O. Hansen, Hamburg, Weidenallee 50

Sanitäre Frauenartikel
Anf. erb.: Versandhaus
Heusinger, Dresden 711
Am See 37. 3771

Beste Betten
sehr preiswert
Matratzen, Deckbetten,
Kissen, Federn, Daunendecken,
la Bettdecken M. 33 u. 48.
Bettstellen, Kinderbetten,
Stegdecken.
Betten-
Spezialhaus **Buchdahl**
Frankfurt a. M.
Gr. Eichenheimerstrasse 10

Lichtspielhaus

Heute bis inkl. Montag
das Aufsehen erregende
Doppel-Programm

ALKOHOL

Fabelhaftes Sensationsdrama mit
wunderbaren Ballet-Aufführungen aus
dem Zirkus- und Artistenleben in
6 gewaltigen Akten; ferner
**„Wenn ein Mädchen
hübsch ist“**
Gesellschaftsdrama in 5 Akten.
Dienstags und Freitags 4 Uhr, täglich
8 1/4 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr. 6549

Erstklassige Künstlerkonzerte
Orchesterleitung:
Hermann Neppach.

Zur gefälligen Benachrichtigung
der evangelischen Gemeindeglieder

Infolge Preissteigerung hat sich, trotz größter
Sparlichkeit, eben so wenig wie in anderen Ge-
meinden eine Erhöhung des Prozentsatzes der
Kirchensteuer vermeiden lassen. Gleichzeitig
lauben wir uns, auf eine besondere Vergünstigung
des Reichseinkommensteuergesetzes vom 29.3.20
hinzuweisen. Nach § 13 desselben können Kir-
chensteuern als Beiträge an Kulturfördernde
Vereinigungen von den Einkünften abgezogen
werden, die für die Berechnung der Einkommen-
steuer maßgebend sind.

Bad Homburg, 19. 8. 1920.
Der evangelische Kirchenvorstand

Homburger Sporthaus
Obergasse 15. 6187

Spezial-Geschäft sämtlicher Sportartikel
für
Fußball, Leichtathletik, Turnen, Tennis, Golf und
Schwimmen. — — — Diplome in reicher Auswahl.

Versteigerungen

Mobilen und Immobilien
Übernahme ganzer Haushaltungen

Taxationen
aller Art
werden jagdgemäß ausgeführt

August Berget
beendeter Taxator und Auktionator
Elisabethenstrasse 30, Telefon 772

Für kranke Augen

ist das weltberühmte „Dr. White's Augen-
wasser“ per Flasche Mk. 5.—. Versand
nach auswärts nur gegen Nachnahme
zuzüglich Porto.

W. F. Simeons Nachfolger Bad Homburg v. d. Höhe.

Auto-Lastfahren
bis zu 150 Zentner.
Übernahme von großen und Fern-Transporten fährt an

Ludwig Jäger
Auto-Fuhrgeschäft und Luxusauto-Vermietung.
Luisenstrasse 88 1/2 6206 Telefon 460

**Versteigerungen
und Taxationen**
von Mobilien und Immobilien
werden prompt und jagdgemäß ausgeführt durch

Karl Knapp
Auktionator, Taxator und öffentl.
Versteigerer für Immobilien
1. Thomasstrasse 1
4754